

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 8 (1952)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

36. Jahrgang der „Mitteilungen“

Wintermonat 1952

8. Jahrg. Nr. 11

Von Strümpfen und Straßen

(Blauderei über Heft 139 des Schweizerdeutschen Wörterbuchs)

Von Hans Wanner

I.

Was man heute unter einem Strumpf versteht, weiß jeder; dagegen dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß dieser Teil der Beinbekleidung früher gar nicht Strumpf hieß, sondern Hose; ja in Gurin gilt dieser Ausdruck noch heute. Offenbar wurde das Wort Hose dann — wenigstens bei den Männern — auf die gesamte Bekleidung vom Fuß bis zum Gesäß ausgedehnt, jedoch in späterer Zeit, vermutlich im Zusammenhang mit Änderungen der Mode, wieder beschränkt auf das, was wir heute darunter verstehen und was im Dienstbüchlein so zart als Beinkleid umschrieben wird. Was übrigblieb, ein abgehauenes Stück für die Waden und z. T. (ursprünglich aber nicht immer) auch für den Fuß, das war gewissermaßen nur noch ein Stumpe oder Stumpf, und genau das ist eben die Grundbedeutung unseres Wortes Strumpf. Noch 1715 beschreibt der Zürcher Arzt und Naturforscher Johannes v. Muralt den Bau der Pflanzen folgendermaßen: „Der Stamme, der sonst auch der Strumpf oder der Stock heißet, ist der Theile, der einfaltig über die Erden herfürwachsen.“ Der Strumpf nun als Bekleidung der untern Gliedmaßen war ursprünglich nicht etwa gestrickt, sondern aus Tuch, Leder oder Filz hergestellt und wurde dementsprechend je nach dem Stoff vom Schneider, Kürschner oder Hutmacher angefertigt. 1568 gesteht in Zürich ein Dieb im Verhör, er habe in